Leimbach, D. Bot. Monatsschr. Jg. 1900 Nr. 11.

Bericht über botanische Vorträge auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Aachen.

Auf der diesjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Aachen wurden am 17., 18. und 20. September folgende botanische Vorträge gehalten und am 18. September fand auch dort die General-Versammlung der Deutschen Botanischen Gesellschaft statt.

Prof. A. Wieler trug vor: 1) Über die Einwirkung der Salzsäure in niedriger Concentration auf die Pflanzen; 2) Über die tägliche Periode der Atmung bei den Laubbäumen.

Herr Reallehrer W. Krebs demonstrierte dialytische Convolvulus-Blüten.

Dr. R. Hartleb behandelte: „Die Morphologie und systematische Stellung der sogenannten Knöllchenbacterien".

Professor Klebs (Halle) sprach in der General-Versammlung am 18. September: „Über einige neuere Ergebnisse der Fortpflanzungs-Physiologie".

Professor R. von Wettstein (Wien) trug danach ebendort vor: „Über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse von der Bildung neuer Formen im Pflanzenreiche".

Professor Paul Magnus referierte ausführlich über eine Arbeit von Woronin „Über Sclerotinia cinerea und fructigener".

Professor Carl Müller (Berlin) und ich referierten über Hans Hallier's polemische Schrift „Das proliferierende persönliche und das sachlich konservative Prioritätsprinzip in der botanischen Nomenklatur: ein Versuch zur Lösung der Nomenklaturfrage".

Da H. Hallier nur 2 Punkte der etwa 150 Einzel-Bestimmungen des Pariser Codex berührte, so kann von einer Lösung der Nomenklaturfrage nicht im Entferntesten die Rede sein. Unter persönlich proliferierendem Prioritätsprinzip versteht er die aus § 57 des Codex geltende Regel, dass bei Änderung des Gattungsnamens der älteste Artennamen beizubehalten ist, wodurch manche unrechtmässige Namen „proliferierend" gewechselt werden. Ein seltener Ausnahmefall ist Hallier's Haupt-Argument, nämlich, dass versehentlich eine Art in eine unrichtige Familie gesetzt worden ist.

Dagegen ist bei dem entgegengesetzten Prinzip, der sogenannten Kew-Regel, die grosse Willkür erlaubt, jeden unter dem anderen Gattungsnamen fehlenden Artennamen zu ändern, anstatt zu übertragen, falls der Gattungsname gewechselt wird, sodass dadurch der „persönlichen eitlen Veränderungssucht" ein viel

grösseres Privilegium gegeben wäre, wenn der Pariser Kongress 1867 nicht die Kew-Regel abgelehnt hätte. Ausserdem erlaubt die Kew-Regel die Vernachlässigung der Synonymie und früheren Geschichte einer Art, sobald die Art zufällig unter einem anderen Gattungsnamen vorher aufgestellt ward, verursacht also leichtfertiges wissenschaftliches Arbeiten. Prof. Paul Magnus protestierte auf der Aachener Naturforscher - Versammlung energisch gegen diese unwissenschaftliche Praetension Hallier's.

Die von Hallier befürwortete Kew - Regel oder objektive Priorität betrifft nur etwa 5 °/₀ aller infolge des Pariser Codex notwendig gewordenen Arten - Umtaufungen, sodass Hallier in 95 °/₀ Fällen die „persönlichen“ neuen Autorcitationen doch nicht vermeiden oder kurieren könnte. Ausserdem konfundiert Hallier damit noch Celakowsky's objektive oder „durch den Gebrauch bedingte Priorität“ (Cfr. Botanisches Centralblatt 1899 LXXIX : 410); aber das ist eine Contradictio in adjecto = Nonsens, etwa wie „heisses Eis“, „trockene Feuchtigkeit“.

Da H. Hallier dabei gegen Andersgesinnte, die an der einzigen internationalen Nomenklatur - Gesetzgebung festhalten, und gegen meine Revisio generum eine schimpfliche Sprache anwendete, so machte ich darauf aufmerksam, dass ich in Rev. gen. III II: 207—212 nachgewiesen habe, dass seine Convolvulaceen - Systematik in diversen Fällen fingiert und wissenschaftlich unbrauchbar ist; sie ist allerdings in Englers N. Pflanzenfamilien aufgenommen worden, aber das ist ein halbpopuläres Werk mit ungemein vielen und schweren Fehlern; cfr. Allgemeine Botan. Zeitschrift 1899 Nr. 6 - 9, was Dir. Tom von Post und ich darüber schrieben.

Da auf Halliers Veranlassung die Nomenklaturfrage auf die Tagesordnung der Naturforscher - Versammlung gesetzt war, benutzte ich den Anlass, um über den neuesten Standpunkt der Regelung durch einen kompetenten Nomenklatur-Kongress zu berichten. Infolge meines Vorschlages zur Reform solcher Kongresse in der März - Nummer der D. B. M. hat sich Herr Professor Dr. R. von Wettstein bereit erklärt, unter gewissen Bedingungen in Wien 1905 einen solchen Kongress abzuhalten und hat die Botanische Sektion der Naturforscher - Versammlung am 20. September 1900 meinen folgenden Antrag angenommen: Die Wahl Wien zum nächsten botanischen Kongressort für 1905 zur Regelung der Nomenklatur-Gesetzgebung und die der Herren Professoren von Wettstein und Wiesner als vorbereitende Vorsitzende, bei dem Pariser internationalen Kongress nachdrücklich zu befürworten. Dr. Otto Kuntze.